

**Bezugspreis:**  
Vierteljahr 90.— 24. monatl. 20.— 3/4  
Jahr ins Haus, andere zahlbar. Post-  
bezugs monatlich 20.— 24. einricht. Be-  
triebsausgaben. Unter Bezugnahme auf  
Deutschland, Dänzig, das Saar- und  
Schlesien, sowie die ehemals deut-  
schen Gebiete Polens, Österreich-  
Ungarn und Rumänien 54.— 24. 1/4  
das übrige Ausland 72.— 24. 1/4. Post-  
belegungen nehmen an Österreich-  
Ungarn, Litauen, Estland, Fins-  
land, Dänzig, Rumänien, Schweden  
und die Schweiz.  
Der „Vorwärts“ mit der Sonntags-  
beilage „Lohn und Zeit“, der Unter-  
haltungsbeilage „Heimweil“ und der  
Beilage „Erziehung und Knechtchen“  
erscheint wöchentlich zweimal, Son-  
tags und Montags räumlich.

Telegramm-Adresse:  
„Sozialdemokrat Berlin“

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt

### Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

**Anzeigenpreis:**  
Die zeichnerischen Nonpareil-Beleg-  
blätter 2.— 3/4. „Kleine Anzeigen“  
das erdrukte Wort 2.— 3/4. (10-  
läufig zwei lehrdruckte Worte), jedes  
weitere Wort 1.50 2/3. Streifenanzeigen  
und Scherenschnittanzeigen das erste  
Wort 1.50 2/3. jedes weitere Wort  
1.— 2/3. Worte über 15 Buchstaben  
zählen für zwei Worte. Familien-An-  
zeigen für Abonnenten Seite 4.— 2/3.  
Die Preise verstehen sich einschließlich  
Leistungsgeldes.

Anzeigen für die nächste Nummer  
müssen bis 4 1/2 Uhr nachmittags im  
Sonderpostamt Berlin SW 68, Linden-  
straße 3, abgegeben werden. Geöffnet  
von 9 Uhr früh bis 5 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3  
Kernsprecher: Redaktion Morianplan 151 55-57  
Expedition Morianplan 117 53-54

Dienstag, den 24. Januar 1922

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3  
Kernsprecher: Verlag, Expedition und Inseraten-  
Abteilung Morianplan 117 53-54

## Amerika für Revision und Landabrüstung.

London, 24. Januar. (WIB.) Die Session Vereinigte Staaten der Interamerikanischen Oberkommission, deren Vorsitzender Hoover ist, hat einen Bericht veröffentlicht, worin es heißt:  
Bevor ein endgültiger Fortschritt in der Richtung einer dauernden wirtschaftlichen Wiederherstellung Europas oder der Welt erreicht werden kann, müssen zwei Hauptprobleme gelöst werden.

1. die Neuregelung der deutschen Reparationen auf einer Grundlage innerhalb der praktischen Zahlungsfähigkeit des deutschen Volkes und
  2. die Verminderung der von gewissen Nationen auf dem europäischen Kontinent noch aufrecht erhaltenen bewaffneten Streitkräfte.
- „Times“ sagt hierzu, es könne kein Zweifel darüber bestehen, daß alle Teile des amerikanischen Volkes mit dieser Erklärung vollkommen übereinstimmen. Der amerikanische Präsident und das Kabinett, beide Häuser des Kongresses, die Handelskammern, die Bankiers, Vertreter der Industrie, des Handels und der Landwirtschaft — sie alle seien der Ansicht, daß dies die Bedingungen für die Wiederherstellung der Welt sind, und daß nur diese Bedingungen die Teilnahme der Vereinigten Staaten an der Konferenz von Genua ermöglichen.

Der „Times“-Berichterstatter weist darauf hin, daß der oben erwähnte Bericht der Presse zur Veröffentlichung übergeben wurde unmittelbar nach der Erklärung Poincarés, daß Deutschland die gesamte Summe bezahlen müsse, und daß die Teilnahme Frankreichs an der Konferenz von Genua von der Versicherung abhängen werde, daß die Konferenz sich nicht mit der Frage einer Abänderung des Friedensvertrages von Versailles befasse. „New York Times“ berichtet, daß die Veröffentlichung des erwähnten Berichts im gegenwärtigen Zeitpunkt großes Interesse erregt im Zusammenhang mit den Vermutungen über die Teilnahme der Vereinigten Staaten an der internationalen Wirtschaftskonferenz von Genua. Es verlautete, daß die amerikanische Regie-

rung beabsichtigt sei, bevor sie eine Entscheidung darüber trifft, zu wissen, ob eine Neuregelung der deutschen Reparationen stattfinden wird, und ebenfalls, ob die Frage der Herabsetzung der Landrüstungen zwecks Verbesserung der finanziellen Lage gewisser europäischer Nationen, insbesondere Frankreichs, in Erwägung gezogen wird.

## Abüstungersparnisse in England.

Auf Grund der in Washington getroffenen Vereinbarungen über die Einschränkung der Seerüstungen hat das Arsenal von Rosyth (Schottland) Wessungen erhalten, die nach dem alten Marinebauprogramm vorgesehenen Arbeiten allmählich einzuschränken. Jede Woche sollen 200 Arbeiter entlassen werden, so daß nach drei bis vier Monaten nur noch 2600 Arbeiter in dem Arsenal verbleiben. Dies ermöglicht ein jährliches Ersparnis von 100 000 Pfund Sterling (etwa 90 Millionen Mark), allerdings ist zu berücksichtigen, daß die entlassenen Arbeiter, falls sie keine andere Beschäftigung finden, Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung haben würden.

## Auflösung der belgisch-französischen Allianz?

Paris, 24. Januar. (WIB.) Nach der „Chicago Tribune“ hat Belgien die französische Regierung um eine Revision des französisch-belgischen Defensivabkommens vom August 1920 ersucht. Als Grund gibt das Blatt an, daß Lloyd George Belgien einen Garantiepakt unter der ausdrücklichen Bedingung vorgeschlagen habe, daß Belgien keinen Vertrag abschließen dürfe, der mit dem englischen, auf die Wiederherstellung der anerkannten Neutralität Belgiens abzielenden Abkommen unvereinbar wäre. Die Brüsseler Regierung sei dadurch gezwungen, die Auflösung der Allianz mit Frankreich nachzusuchen, die von Marshall Foch entworfen und bestimmt sei, die Scheldelinie im Falle eines deutschen Angriffes zu verteidigen.

## Das Ringen um Genua.

Der Sturz des Kabinetts Briand und seine Ersetzung durch Poincaré kann wohl als der letzte Versuch des französischen Parlaments angesehen werden, das Rad der wirtschaftlichen und politischen Weltentwicklung anzuhalten. Es ist an sich schon sehr fraglich, inwieweit dieses französische Parlament heute noch berechtigt ist, sich als das Sprachrohr der öffentlichen Meinung auszugeben. Vier Fünftel der Deputierten haben zwar die Politik Poincarés im voraus gebilligt, doch ist es höchst zweifelhaft, ob im Volke selbst ein ebenso erdrückendes Majoritätsverhältnis zugunsten dieser Politik noch immer vorhanden ist. Nach vielen Anzeichen der letzten Zeit müßte man vielmehr annehmen, daß die Mehrheit der französischen Wähler, wenn sie heute ein Wort mitreden dürfte, ganz entschieden das Poincarésche Vabanque-Spiel ablehnen würde. Man darf nicht einen Menschen, der einmal im Laufe eines folgen schwereren Unstimm begangen hat, als unheilbar dumm und gefährlich betrachten. Wir sind ganz im Gegenteil davon überzeugt — und darauf beruht ein wesentlicher Teil unseres festen Vertrauens in die nicht allzuferne Wiederkehr normaler Verhältnisse in Europa —, daß die große Mehrheit des französischen Volkes kerngesund ist und daß sie die im Siegesrausch am 16. November 1919 begangene Torheit mit samt dem ganzen Nationalen Blod verdammt.

Indessen, selbst wenn wir uns hierin täuschen sollten, selbst wenn Poincarés Programm den Empfindungen und Wünschen des französischen Volkes heute noch entspräche, auch dann wäre dies für uns kein Grund, an dem sicheren Sieg der Vernunft zu verzweifeln. Denn außerhalb Frankreichs Grenzen gibt es nur noch sehr wenige Menschen, die sich für die „restlose Durchführung der Verträge“ einsetzen würden. Wir hätten es freilich vorgezogen, wenn jene Erkenntnisse mit gleichem Schritt in Frankreich und in England vorwärtsgerungen wären. Wir halten es heute noch für vorteilhafter — auch für das deutsche Volk —, wenn es sich nicht den Anschein geben muß, auf Gegensätze zwischen den Alliierten zu spekulieren. Jetzt aber sind durch die Schuld des französischen Parlaments die Dinge so weit gediehen, daß das deutsche Volk, das dem Ringen zwischen Poincaré und Lloyd George mit berechtigtem, leidenschaftlichem Interesse folgt, unbedingt den englischen Staatsmann mit seinen Segenswünschen begleitet.

Diese Barteinahme darf uns jedoch niemals vergessen lassen, daß das wichtigste außenpolitische Ziel der Sozialdemokratie stets war, noch ist und weiter bleiben wird, zu einem dauernden freundschaftlichen Einvernehmen zwischen Deutschland und Frankreich zu gelangen. Aber wir machen aus unserer Ueberzeugung kein Hehl, daß wir in der Beilegung des Kabinetts Poincarés die vornehmste Aufgabe als derer erblicken, die die baldige Wiederkehr des wirklichen Friedens auf Erden herbeiführen. In diesem Sinne betrachten wir den englischen Ministerpräsidenten als den Vorkämpfer der politischen und wirtschaftlichen Gesundung der Welt.

Frei von jeglichen Illusionen, aber auch von jeglichen Vorurteilen hatten wir die Nachricht der Rückkehr Poincarés ans Ruder aufgenommen. Nach seiner Regierungserklärung und seiner Antwortrede auf die Interpellanten konnte aber kein Zweifel mehr darüber bestehen, was der neue französische Ministerpräsident für uns und für die ganze Welt bedeutet. Es war eben der edle Poincaré, der Verfasser der zahlreichen in den letzten Monaten im „Temps“, im „Matin“ und in der „Revue des Deux Mondes“ erschienenen Aufsätze; und er hat sich selbst, damit ja kein Zweifel entstehe, als verantwortlicher Ministerpräsident nochmals zu diesen Artikeln und den darin entwickelten Grundgedanken ausdrücklich bekannt. Damit hatte er gewissermaßen dem englischen Ministerpräsidenten den Fehdehandschuh zugeschleudert. Denn noch in seiner letzten journalistischen Arbeit, in einem Aufsatz der „Revue des Deux Mondes“, der gleichzeitig mit seinem Regierungsantritt erschien, hatte Poincaré den Gedanken der Konferenz von Genua und der diplomatischen Konferenzen überhaupt mit Ausdrücken abgelehnt, die der englische Premier über keinen Fall ruhig hinnehmen konnte. Hatte er darin nicht sogar von „Rinodiplomatie“ gesprochen? Ließ er darin nicht durchblicken, daß nach seiner Auffassung die Genua-Konferenz ein beabsichtigter Betrug an Frankreich sei? Er sagte sein Urteil dahin zusammen, daß Deutschland in Genua nichts zu verlieren, aber nur zu gewinnen habe, während Frankreich dort nur zu verlieren, aber nichts zu gewinnen habe. Vom Standpunkt eines Mannes und eines Parlamentes, die von Weltwirtschaft nichts verstehen oder zumindest nichts verstehen wollen, weil ihnen der Versailler Schein über alles geht, übrigens durchaus logisch gedacht.

Lloyd George ist ihm nun die Antwort nicht schuldig geblieben. Der erste Teil seiner Rede war eine ruhige, eher persönliche Mahnung an das französische Volk, endlich wieder Vertrauen in die anderen Völker zu haben. (Damit ist übrigens nicht allein Deutschland, sondern auch England gemeint, denn es ist ein offenes Geheimnis, daß der Sturz Briands sich in erster Linie gegen Lloyd George richtete.) Der zweite Teil kann aber nicht anders aufgefaßt

## Das ungelöste Steuerproblem.

Die Ausschüsse des Reichstages für Sozialpolitik, Steuerfragen und Verbrauchssteuern, ebenso der Ausschuss für Branntweinmonopol wurden am Dienstag vertagt, damit den Fraktionen Gelegenheit gegeben wird, in eingehender Beratung das noch ungelöste Steuerkompromiß zu behandeln.

## Besprechungen in der Reichskanzlei.

Am Dienstag vormittag um 10 Uhr hat die Chefbesprechung über die Reparationsfrage in der Reichskanzlei wieder begonnen; sie wurde um 12 Uhr unterbrochen, weil sich zu dieser Zeit die Führer der deutschen und bayerischen Volkspartei, der Demokraten, des Zentrums und der Sozialdemokratie wieder beim Reichskanzler einfanden, um die gestern abend unterbrochene Verhandlung über das Steuerkompromiß fortzusetzen. Die als Punkt 2 der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Reichstages festgesetzte Erklärung der Regierung wird nicht abgegeben werden; vermutlich wird der Reichskanzler nicht vor Donnerstag sprechen.

## Die Berliner Metallarbeiter zur Steuerpolitik.

Eine Versammlung der Groß-Berliner Funktionäre des Deutschen Metallarbeiterverbandes hörte am Montag einen beinahe zweistündigen Vortrag des Verbandsvorsitzenden Robert Dikmann. Als Vortragsthema war gewählt: Reparationen, Steuern und Erfassung der Sachwerte. Der Vortrag ging aber weit über diesen Rahmen hinaus, indem er viele wichtige Probleme der Arbeiterpolitik einbezog und andererseits noch ein Bild von der deutschen Wirtschaft gab. Die zehn Punkte des WDB, und der WfdB dürfen nicht nur eine Fahne sein, die man bei gutem Wetter herausstreckt. Die Arbeiterklasse muß willens sein, ihre Kraft für diese Forderungen einzusetzen und von ihren Führern verlangen, daß sie es gemeinsam mit ihr tun. An der Erfassung der Sachwerte muß unverrückbar festgehalten werden. Wie können wir die Forderungen durchzuführen? Wenn in Gewerkschaftskreisen die Meinung vertreten wird, es sei Sache der sozialistischen Parteien, sie durchzuführen, so sage ich: Nein, der WDB, und der WfdB sind verpflichtet, ihre Kräfte einzusetzen, um die Forderungen zu verwirklichen, weil sie und nicht die sozialistischen Parteien die proletarischen Kräfte zusammenschließen. Die Gewerkschaften müssen im Vordergrund bleiben. Sie müssen die politischen Parteien zwingen und sagen: Das sind unsere Forderungen, daran ist festzuhalten. Zu dieser Politik ist es nicht zu spät.

WDB, und WfdB hätten mehr tun müssen.

Die Arbeitermassen bis zum letzten Dorfe müßten aufgerüttelt werden. In Demonstrationen — und wenn nicht anders möglich, auch darüber hinaus — mußte gezeigt werden, daß es uns Ernst ist mit diesen Forderungen. Ich habe den dringenden Wunsch, daß der Metallarbeiterverband sagt: Unsere Forderungen sollen nicht eine leere Staffage sein, an ihnen wird festgehalten! Wenn wir die Arbeiter geschlossen aufrufen für diese Forderungen, glaubt Ihr, daß sich dann die Arbeiterführer nicht an-

passen müssen! Aber Ihr werdet keinen überzeugen durch Geschimpfe, sondern nur durch

## Sachlichkeit und unerschütterlichen Willen.

Solange Ihr einen Teufel als Berräter beschimpft oder umgekehrt sagt, daß auf der anderen Seite der Abschaum des Proletariats sei, solange werdet Ihr nicht die Arbeiter zusammenbringen und nicht ihre Führer. Wenn der Steuerkompromiß zustande kommt, dann bleiben immer noch die zehn Forderungen bestehen. Denn Hermes braucht neues Geld für morgen! Mit einem ersten Appell im Sinne seiner Ausführungen schloß Redner unter lärmlichem Beifall seinen Vortrag.

In der Diskussion sagte Genosse Bernhard Krüger: Auch wir SPD-Kollegen stehen auf dem Standpunkt, daß die Erfassung der Sachwerte unter allen Umständen durchgeführt werden muß. Und wir werden unser Möglichstes tun, in diesem Sinne auf unsere Partei einzutwirken. Die Arbeiterschaft ist

## an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit

angekommen. Wir erklären auch heute, daß wir unter allen Umständen gewillt sind, die Einheitsfront der Gewerkschaften aufrechtzuerhalten. Aber wir müssen auch sagen: Solange eine Partei glaubt, gegen die Grundzüge der Gewerkschaften vorstoßen zu können, solange ihre Anhänger glauben, den Kampf gegen die Amsterdamer Internationale aufnehmen zu müssen, so lange ist für unsere Partei leider ein Zusammenarbeiten mit unsern Kommunisten nicht möglich. (Beifall.) Im Schlußwort bezeichnete Dikmann als Voraussetzung der Einigung der Arbeiterschaft, daß die Freunde von rechts sich loslösen vom Klassengegner und daß die Freunde von links keinerlei Wessungen mehr von einer außerhalb stehenden Zentrale annehmen. Unsere Parolen machen wir uns selber!

Eine einstimmig angenommene Entschloßung fordert, „daß WDB, und WfdB mit aller Entschiedenheit an den 10 Forderungen festhalten und alle proletarischen Kräfte auslösen, um sie planmäßig und zähe einzusetzen im Kampf zur Durchführung der Forderungen“.

## Dollar wieder 213!

Heute setzte an der Berliner Börse in Anbetracht der unklaren innerpolitischen Lage und der hartnäckigen Haltung Poincarés eine starke Nachfrage nach ausländischen Zahlungsmitteln ein. Man beobachtet besonders große Käufe der Industrie und des Warengroßhandels. Auch die jetzt in Wien sich vollziehende starke Entwertung der österreichischen Krone ist für die erneute Flucht vor der Mark mitbestimmend. Dollarnoten wurden mit 211 bis 213 gehandelt.

Auf den Effektenmarkt macht die feste Tendenz des Devisenverkehrs keinen Eindruck. Man behauptet in Börsenkreisen, daß die Großbanken das Publikum absichtlich von der Spekulation zurückhalten, um die großen Bestände flüssigen Geldes, über die sie zurzeit verfügen, zu niedrigen Kursen in Industripapieren anzulegen und bei Gelegenheit diese Effektenbestände wie im vergangenen Jahre zu hohen Kursen an das Publikum abzugeben.



## Neuwahlen in Rumänien.

Bukarest, 24. Januar. (WZB.) Das Amtsblatt veröffentlicht ein königliches Dekret, wonach das Parlament aufgelöst wird. Die Wahlen finden in der Zeit vom 1. bis 11. März statt. Die neue Nationalversammlung, die den Charakter einer konstituante haben wird, wird am 23. März einberufen werden.

Die Parlamentsauflösung in Rumänien ist auf ein Intrigenspiel zwischen General Averescu, dem Führer der konservativen Volkspartei, und Take Jonescu, dem Führer der gemäßigten konservativen Demokratischen Partei, zurückzuführen. Bis zum Dezember vorigen Jahres war Take Jonescu Außenminister in dem Kabinett Averescu. Er gilt als einer der befähigsten Politiker in Rumänien. Bei der Gründung der Kleinen Entente hat er eine hervorragende Rolle gespielt. Die Verträge mit Jugoslawien, der Tschechoslowakei und Polen tragen seine Unterschrift. Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und Averescu bestanden seit längerer Zeit. Er wünschte vor allem eine stärkere Beteiligung seiner Partei an der Regierung und den Staatsämtern. Jonescu organisierte eine parlamentarische Opposition gegen Averescu, die die politischen Arbeiten sehr erschwerte. Darauf ließ Averescu die Außenpolitik Jonescus in der Kammer angreifen. Jonescu trat zurück. Mit ihm seine Freunde im Ministerium. Damit war das Kabinett Averescu lahmgelegt. Averescu trat nun seinerseits zurück und bot Jonescu ironisch die Nachfolgerschaft an. Tatsächlich beauftragte ihn der König mit der Neubildung, die am 13. Dezember vollendet war. Averescu bildete inzwischen eine parlamentarische Opposition gegen Jonescu, und als der neue Ministerpräsident einen Monat später vor die Kammer trat, gab der Volksparteiler den Dolchstoß zurück. Ein Misstrauensvotum zwang Jonescu sich zurückzuziehen, ehe er recht eigentlich auf dem Präsidentenstuhl Platz genommen hatte.

Damit war der Beweis erbracht, daß eine ruhige Fortführung der politischen Geschäfte unter den obwaltenden Umständen unmöglich war. Der König beauftragte den Führer der Oppositionellen Liberalen, Bratianu, mit der Neubildung eines vorläufigen Kabinetts, dem die Aufgabe zufallen sollte, Neuwahlen auszusprechen. Dieser Schritt ist jetzt getan. Der Nachkriegsurs in Rumänien war scharf nach rechts gerichtet und nahm in letzter Zeit einen ausgesprochen arbeitserfeindlichen Charakter an. Wenn nunmehr dem neu zu wählenden Parlament die Vollmacht einer Konstituante gegeben wird, so bedeutet das in erster Linie, daß das rumänische Wahlgesetz einer Reform unterzogen, es ist aber auch möglich, daß mit dem bisherigen reaktionären System gebrochen werden soll. Die Berufung Bratianus deutet darauf hin. Damit würde man den Forderungen der rumänischen Sozialdemokraten entgegenkommen.

## Kanalprojekte in Amerika.

Washington, 24. Januar. (WZB.) Gegenwärtig wird ein Plan erwogen, die Großen Seen im Norden der Vereinigten Staaten durch einen Kanal mit dem St. Lorenzstrom in Kanada zu verbinden. Hierdurch würde es den Seeschiffen ermöglicht werden, vom St. Lorenzstrom aus alle Häfen an den großen Seen anzulaufen, dort amerikanische Ackerbau- und Industrieerzeugnisse zu laden und nach allen Ländern der Welt zu transportieren, ohne daß eine Umladung nötig wäre. Präsident Harding hat heute in einer Ansprache bei der Eröffnung des landwirtschaftlichen Kongresses der Vereinigten Staaten hervorgehoben, welche günstige Wirkung die Durchführung des Planes auf die wirtschaftliche Entwicklung der Vereinigten Staaten haben würde.

Der Vorstand des Deutschen Städtetages trat am Montag in Breslau zu einer Tagung zusammen, um über die Finanzlage der Gemeinden, über die Steuererhebung und über die Schulfragen zu beraten.

## Wirtschaft

### Die Lebenshaltungskosten 1919 und 1922.

Während die Rezhiffern des Statistischen Reichsamts für die Lebenshaltungskosten die Ausgaben für Kleidung nicht enthalten, sucht Dr. Moritz Elias in seinen bei Reich u. Köhler, Frankfurt a. M., erscheinenden Ermittlungen den gesamten Aufwand für die Lebenshaltung in einer Reihe deutscher Städte zu erfassen. Er berechnet den Lebensmittelbedarf einer vierköpfigen Familie, dazu den Aufwand an Kleidung, Wohnung und Heizung und schlägt auf die so ermittelte Summe einen Betrag als Ausgabe für „Verschiedenes“, das sind Kulturzwecke, Vergnügen usw., auf. Die Lebensmittelerhöhung ist auf Grund der Calwerischen Berechnungen eingeseht, baut sich also auf den Rationen eines Marineoffiziers vor dem Kriege auf. Bemerkenswert ist, daß Elias den Aufwand vom 1. April 1919 gleich 100 setzt, so daß die Indeziffer der Teuerung gegenüber diesen nach dem Kriege ermittelten Stand der Preise angibt.

Die Indeziffer Elias ergibt nun, daß in Frankfurt a. M. die Kosten der Lebenshaltung bis zum 1. November 1921 auf 382, bis zum 1. Januar 1922 auf 439 gestiegen sind. Eine davon unabhängige, deshalb mit den Ermittlungen für Frankfurt nicht vergleichbare Berechnung zeigt für Berlin eine Steigerung auf 422 am 1. November 1921, am 1. Januar 1922 auf 477.

Wir stehen danach in Berlin auf einem Preisniveau für Lebensbedürfnisse, das fast fünfmal so hoch ist wie am 1. April 1919. Beachtlich sind folgende Schlüsse, die der Verfasser aus seinen Berechnungen zieht:

Am 1. Januar 1922 stellt sich die Indeziffer für Frankfurt am Main auf 439. Seit dem 1. November v. J. sind die Lebensmittel um 13,67 Proz., die Kleidung um 19,5 Proz., Heizung und Beleuchtung um 41,21 Proz. und Verschiedenes um 10 Proz. teurer geworden. Die Gesamtlebenshaltungskosten sind jetzt auf das 164-fache dessen gestiegen, was sie anfangs 1914 betragen. Anders ausgedrückt, die innere Kaufkraft der heutigen Papiermark ist, mit dem früheren Gelde verolichen, auf 6 Pfennige gesunken. Der äußere Geldwert (am Dollar gemessen) beträgt sogar nur 24 Pfennige, nachdem er zeitweise unter 1½ Pfennige gesunken war.

Es ist vielleicht von Interesse festzustellen, daß der innere Geldwert in bezug auf die Lebenshaltungskosten nur allmählich und in großem Abstand dem äußeren Geldwert folgt. Es hängt dies mit dem Tragheitsprinzip, das dem Preisniveau (wie es sich im Kleinhandel ausdrückt) innewohnt, zusammen. Die Kurve des inneren Geldwertes weist dadurch einen ruhigeren Verlauf, verglichen mit dem energischen (stürmischen) Kurvenverlauf des äußeren Geldwertes, auf. Diese vor allem auch zeitlich nachhintende Preisgestaltung im Kleinhandel gestattet schon heute vorauszu sehen, daß die Lebenshaltungskosten bei uns, selbst beim Eintritt einer mäßigen Marktbesserung, doch keine Verbilligung, dagegen bei unüberdortener früherer Marktbewertung noch eine Steigerung erfahren werden. Für die Lohnpolitik ergibt sich daraus der Schluss, daß auch bei etwas gebesserter Marktlage ein Abbau der Löhne vorerst noch nicht in Betracht kommen kann.

## Eine Lunge für Berlin-Nord.

### Die Schönholzer Heide als Volkspark.

Der vom Bezirksamt Pankow aufgestellte Plan zur Umwandlung der Schönholzer Heide in einen Volkspark hat die Zustimmung des Magistrats Berlin gefunden und wird jetzt von ihm der Stadtverordnetenversammlung zur Beschlussfassung vorgelegt. Mit der Ausführung dieses Gedankens dürfte das zwar nicht sehr große, aber für die Bevölkerung von Berlin-Nord wertvolle Stück Waldung endlich für alle Zeiten als Erholungsstätte gesichert sein. Viele Jahre hindurch schien das Gelände von dem Schicksal der „bauwürdigen Erschließung“ bedroht, die der Schönholzer Heide die Vernichtung gebracht hätte. Die den Bewohnern von Berlin-Nord lieb gewordene Heide blieb erhalten, aber der Baubestand geriet immer mehr in Verfall. Den Vorschlag, sie zu einem Volkspark auszugestalten, erwogen schon die früheren Gemeindevorstände von Pankow, Niederschönhausen, Rosenthal und Reinickendorf.

Zu dem jetzt ausgearbeiteten Projekt hat das Bezirksamt Pankow einen Erläuterungsbericht verfaßt, der die soziale Aufgabe betont, in dem an Erholungsstätten und gesunden Sportplätzen so armen nördlichen Teil der neuen Stadtgemeinde Berlin dem längst empfundenen Mangel abzuhelfen. „Durch die Auswirkungen des Krieges“, heißt es in der Begründung, „ist das Bedürfnis nach Erholungsstätten im Norden Berlins ein bedeutend größeres geworden. Fast die gesamte Bevölkerung dieses Stadtteils setzt sich aus Kreisen zusammen, denen teure Erholungsreisen selbst in der Nähe der Stadt verlagert bleiben. Sie sind auf die innerhalb der Reichslandgrenze gelegenen Erholungsstätten angewiesen. Die Statistik der letzten Jahre beweist weiter, wie notwendig für die Großstadtkinder die Erholung in der freien Natur durch sportliche Betätigung geworden ist. Gerade in den am dichtesten bebauten Teilen Berlins ist diese Notwendigkeit doppelt groß, da nur hierdurch es möglich sein wird, die Volksgesundheit allmählich zu heben.“

Bezirksamt und Magistrat halten nicht für ausreichend, die Schönholzer Heide nur so zu erhalten, wie sie jetzt ist. Der Verfall wird wahrscheinlich fortschreiten, wenn man nicht durch zweckentsprechende Maßnahmen den Baubestand pflegt. Erhebliche Umgestaltungen sind geplant für den Waldteil, der an die Panke grenzt und jenseits des Fließchens in dem gut gepflegten Bürgerpark ein reizvolles Gegenüber hat. Dieses Stück der Schönholzer Heide, das schon immer an schönen Tagen der Lummelpfad für Tausende von Berliner Kindern war, wird ein an dem Panke-Ufer sich entlang ziehendes Strand- und Sonnenbad von 4500 Quadratmeter Größe und an einer baumfreien Stelle eine Spielwiese von 12000 Quadratmeter Größe bekommen. Auch eine Planschwemme war geplant, die Ausführung muß aber unterbleiben, weil dabei eine Stauung des Pankewassers nötig wäre, die den Grundwasserstand steigern und die Keller benachbarter Häuser gefährden könnte. Der Kiefernbestand und einige Birkenaruppen sollen ergänzt werden und die nötige Pflege erhalten, was die Anlage eines Wasserleitungsnetzes erforderlich macht. Diese Flächen, die von Wegen durchzogen werden, können „gekehrten“ Leuten als Erholungsstätte dienen. Vom Bürgerpark her werden zwei über die Panke zu schlagende Brücken unmittelbar in diesen angrenzenden, mit Badestrand, Spielplatz und Parkwegen ausgestatteten Teil der Schönholzer Heide einführen.

In weiterer Entfernung schließt dann der nördliche Teil an, der unter Schonung des Baubestandes für Turnen und Sport nutzbar gemacht werden soll. Auf dem Gelände zwischen Dankmann-Straße, Pöhlstraße-Allee und Bismarck-Straße wird ein Turnplatz angelegt sowie ein zweckentsprechend eingerichteter großer Sportplatz. Dieser soll, damit auch der Wintersport zu seinem Recht kommt, bei Frost als Eisbahn dienen. Die sanften Hügel dieses Heidestückes gestalten auch, ein paar Rodelbahnen anzulegen, eine von 80 Meter Länge für Kinder und eine von 150 Meter Länge für Erwachsene.

### Kälte und Zugverkehr.

Der starke Frost, der seit gestern eingeseht hat, macht sich in seinen Auswirkungen auch im Eisenbahnverkehr bemerkbar. Durch das Einfrieren von Weichen haben im Laufe des Morgens heute auf vielen Vorortstrecken die Züge des Berufsverkehrs erhebliche Verspätungen erlitten. So z. B. auf den Nordbahnstrecken, wo Verspätungen bis zu 50 Minuten zu verzeichnen waren. — Auch auf der Stadtbahn war der Verkehr unregelmäßig. Erst in den späten Vormittagsstunden besserten sich bei zunehmender Erwärmung auch die Verkehrsverhältnisse auf den Berliner Eisenbahnstrecken.

Ein eigenartiges Brandunglück, dessen Ursache ebenfalls auf die große Kälte zurückzuführen ist, wird uns aus Frohnau gemeldet. Zwischen Frohnau und Stolpe liegt an der Bahnstrecke ein Stellwerk, das die wichtigen Weichen an der Stelle der Bahnstrecke zu bedienen hat, an der die Bergrteile, die jetzt bis Frohnau von den Fern- und Güterzügen der Nordbahn getrennt sind, in diese einmünden. Dieses Stellwerk, das in einer einfachen Wellblechbude untergebracht war, wurde, vermutlich durch ein schadhaft gewordenen Kaminrohr, gestern früh durch Feuer zerstört. Der Betrieb auf der Strecke Berlin-Dröbnitz konnte nur mit großen Verspätungen aller Züge aufrechterhalten werden. Der Brand aber zeigt, wie notwendig auf dieser Strecke die Trennung der Vorortzüge vom Fernverkehr geworden ist, der durch die Herstellung eines dritten und vierten Gleises durchgeführt werden soll.

### Eine immer noch offene Frage.

Sarotti ist niedergebrennt. Die Leidtragenden sind vor allem die Arbeiter und Arbeiterinnen. Zwar werden sie nunmehr bei den Aufräumungsarbeiten teilweise beschäftigt werden. Unter den angestellten Frauen und Mädchen werden aber viele sein, die, wie wir bereits im Morgenblatt mitteilten, den Anforderungen dieser schweren Arbeiten nicht gewachsen sind. Einige von ihnen werden in den angeländigten Notbetrieben unterkommen finden. Wie für den Rest Verdienstmöglichkeiten geschaffen werden sollen, bleibt zunächst noch offen. Fast alle haben einen großen Teil ihrer Kleidung und sonstiges Eigentum bei dem Brande eingebüßt. Keiner besitzt genügend Mittel, um diesen Verlust so schnell wie es nötig wäre, zu ersetzen. Wenn es auch im Interesse der Arbeiterschaft liegt, daß die Produktion so schnell wie möglich wieder aufgenommen wird, so ist das Interesse an dem Erlaß des bei dem Brande verlorenen Eigentums nicht minder groß. Es muß energisch gefordert werden, daß die Sarottigesellschaft hierüber alsbald befriedigende Erklärungen abgibt.

### Der Ausgang durchs Fenster.

Ein gefährliches Diebes- und Einbrecherhepato hat die hiesige Kriminalpolizei in dem 28 Jahre alten früheren Landarbeiter Ludwig Walkzot und seiner 20 Jahre alten Frau Wladislawa aus Rattowitz unschädlich gemacht. Das Pärchen, das behauptet, daß es aus Polen habe flüchten müssen, hat seit geraumer Zeit viele Städte durch Hotel- und Einmietdiebstähle und dergleichen sowie durch Einbrüche unsicher gemacht.

So verübte es einen großen Einbruch in der Kaiserstraße zu Dortmund. Die junge Frau verrietete sich auch als Hausangestellte und stahl dann bei der ersten Gelegenheit, was sie erreichen konnte. In den Hotels zweiten und dritten Ranges, in denen das Paar einkehrte, stahl es Wäsche, Läufer, Betten, kurz alles, was

nicht nützlich und nagelst war. Wenn es nicht anders ging, so öffnete die Frau nachts ihr Zimmerfenster und warf dem Manne, der unten auf der Straße aufpaßte, die Sachen zu. Dann suchte sie eine Gelegenheit, um unbemerkt aus dem Hotel zu verschwinden. Als ihr das in der Rathhärtstraße einmal nicht gelang, legte ihr Mann zur Nachtzeit eine Leiter an ihr Fenster und holte sie aus dem Zimmer heraus. Auch bei Diebstählen in Privatwohnungen mußte der Mann mitwirken. Frau Walkzot gab ihm dann einen Wink, wann die Herrschaft nicht zu Hause sei, ließ ihn ein, damit er ausräumen könne, oder räumte selbst aus und steckte ihm die Beute zu. Es kam dem Pärchen auch nicht darauf an, Schreibeische und andere Behältnisse aufzubrechen und nach Verlässen zu suchen. Beim Verkauf von Beute stücken wurde es gefürchtet am Schleichenden Bahnhof ertappt, weil es einem Kriminalbeamten auffiel, und dann entlarvt, vieler Straftaten überführt und auch zum Geständnis gebracht.

Die Jugendweife des 14. Kreises, Orig. Reußlin, findet am Sonntag, den 19. März, vormittags 11 Uhr, im Konzertsaal, Harpoldt-Brauerei, Hasenheide, statt. Der Lebenskundeunterricht findet für Reußlin-Nord am Dienstag, den 24. d. M., nachmittags von 4 bis 6 Uhr, in der Gemeindefaule, Müllstr., am Mittwoch, den 25. d. M., für Reußlin-Süd in der Gemeindefaule, Kniebedstraße, statt. Auf dem Lebenskundeunterricht werden noch Anmeldungen entgegengenommen. — Für Peterehagen-Fredersdorf und Umgegend findet die Jugendweife am Sonntag, den 9. April, im „Alten Deffauer“ statt. Anmeldungen rechtzeitig an den Genossen W. Radomski, Peterehagen, Bruchmühlener Weg.

### Explosion in einer Pulverfabrik.

#### Niemand verletzt.

Stuttgart, 24. Jan. Durch eine Explosion in der Pulverfabrik Adolf Furtz bei Dehingen in Württemberg wurde das Gebäude teilweise in Trümmer gelegt und die Nachbargebäude beschädigt. Das Unglück ereignete sich zu einer Zeit, in der die Arbeiterzahl nicht anwesend war, so daß Menschenleben nicht zu beklagen sind.

### Groß-Berliner Parteinachrichten.

127. Abt. Reinickendorf-West (nicht Df). Mittwoch, den 25. Januar, 7 Uhr abends, in der 2. Gemeindefaule, Auguste-Viktoria-Keller 87, Mitgliederversammlung. Thema: Politische Lage. Referent: Dr. Ostrowski.

### Jugendveranstaltungen.

Berlin Arbeiter-Jugend Groß-Berlin. 25. 26. 27. 28. Jan. 2. Hof, 2. Trp. Telefon Reichplatz 121 09—121 18.

Reinickendorf-Df. Vorkordentliche Mitgliederversammlung im Jugendheim Seebad Reinickendorf.

Schöneberg II. Die außerordentliche Mitgliederversammlung findet nicht heute, am Dienstag, sondern erst am Freitag, den 27. Januar 1922, im „Jugendheim“, Frankfurter 10, statt.

### Todesurteil im Heidelberger Nordprozess.

Heidelberg, 23. Januar 1921. (Eigener Drahtbericht.)

Die Verhandlung gegen Leonhard Siefert wegen Ermordung der Bürgermeister Busse und Werner hat mit der Verurteilung des Angeklagten zum Tode geadel.

Die Geschworenen hatten 15 Schuldfragen zu beantworten. Der Anklagevertreter Oberstaatsanwalt Sebold nannte die Tat in seinem Plädoyer eines Senegalnegers würdig. Siefert sei ein Mensch, dessen Vernichtung ein Gebot der Weltethik sei. Er schloß seine Ausführungen mit den Worten: „Wir fordern von Ihnen, meine Herren Geschworenen, den Kopf des Angeklagten.“ Staatsanwalt Dr. Rinkel behandelte alsdann die einzelnen Punkte der Anklage. Er sieht den Mord für erwiesen an, jedoch hätte sich der Angeklagte durch eine wahre Angabe selbst befreit, so daß eine Verurteilung in ihrer ganzen Schärfe für diesen Fall nicht in Betracht komme. Der Staatsanwalt widerlegte den von Siefert angebotenen Alibi-Beweis bezüglich der Ermordung der beiden Bürgermeister und kommt zu dem Schluss, daß kein Zweifel darüber bestehen könne, daß der Angeklagte die Tat begangen habe. Der Verteidiger Rechtsanwalt Karg erklärte, daß Zeugenaussagen von menschlichen Irrtümern beeinflusst werden. Jedoch müsse man sich den Feststellungen der Wissenschaft beugen. Er könne nicht sagen, daß der Angeklagte die Tat begangen habe, er könne aber auch nicht sagen, daß er nicht der Täter sei. In seinem Schlusswort wandte sich der Angeklagte noch einmal dagegen, der Täter zu sein. Wenn er es gewesen wäre, dann hätte er auch so viel Ehrgefühl im Leibe, die Tat einzugehen.

Die Geschworenen bejahten darauf nach kurzer Beratung die Schuldfrage und Siefert wurde wegen zweifachen Raubmordes zweimal zum Tode und wegen Mordweids zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr verurteilt.

## Gewerkschaftsbewegung

### Gewerkschaften und Arbeitsnachweise.

Wie stellen sich die Gewerkschaften zu der beabsichtigten Zerstückelung der Arbeitsnachweise? Diese Frage war Gegenstand der Verhandlung einer gemeinsamen Delegiertenversammlung der Gewerkschaftskommission Berlins und Umgegend und des Ortsartells Groß-Berlin des Afa-Bundes, zu der auch die Arbeitnehmermitglieder der Fachauschüsse sowie die freigewerkschaftlich organisierten Arbeitsvermittler der Berliner Arbeitsnachweise eingeladen waren.

Als erster Referent sprach Ziska, der daran erinnerte, daß der Arbeitsnachweis schon vor der Kriegszeit ein wichtiges Aufgabengebiet der Gewerkschaften, andererseits aber auch ein wirtschaftliches Kampfsgebiet für die Unternehmer gewesen ist. Der Redner gab ein Bild davon, wie die bestehenden Nachweise entstanden sind und wie erfolgreich sie trotz aller Anfechtungen unter fachkundiger Leitung ihren Zweck erfüllt haben. Nun habe man sich neuerdings wieder bei den höheren Behörden mit einer

#### Umgestaltung der Nachweise

beschäftigt und in einem Schreiben des Oberpräsidenten an den Magistrat werde neben anderem geraten, die paritätischen Arbeitsnachweise zu berücksichtigen. Diese Ausdrucksweise lasse auf eine besondere Tendenz schließen. Unbedingt notwendig sei jetzt, zu der Umgestaltung der Arbeitsnachweise Stellung zu nehmen, um nicht überrascht zu werden. Das sei um so notwendiger, als man von der anderen Seite mit der Absicht einer Dezentralisation umgehe, nach der die Nachweise für bestimmte Industrien in solche Bezirke verlegt werden sollen, in denen diese vornehmlich betrieben werden. So würde man wohl die Nachweise für die Metallindustrie nach dem Norden und für die Holzindustrie nach dem Osten Berlins verlegen wollen. Auch davon sei die Rede, die angelernten Arbeiter von den gelernteren durch besondere Fachnachweise zu trennen. Bei den bürokratischen Schwierigkeiten dürfe sich letzten Endes hieraus eine

#### Zerstückelung der Arbeitsnachweise

ergeben. Ein begründetes Argument zur Stütze für diese und andere Änderungen könne nicht beigebracht werden. Dagegen liege der

Beweis vor, daß die Nachweise in ihrer jetzigen Form den Bedürfnissen der Industrie, diese mit den angeforderten Kräften zu versorgen, gerecht werden könnten.

Hierauf nahm als zweiter Referent Siegle das Wort. Mit offen zu Gebote stehenden Mitteln müssen wir uns, so führte dieser aus, gegen die Verschönerung der Arbeitsnachweise wenden. Was für die Umgestaltung und gegen die Nachweise überhaupt angeführt werde, beweise nichts für diese Notwendigkeit und bleibe unverständlich. So namentlich die fahrbare Behauptung, daß die Arbeitslosen eher Arbeit finden würden, wenn sie sich diese selbst suchen könnten. Man hat es nicht einmal für nötig befunden, uns anzuhören, um uns so Gelegenheit zu bieten, mit den Gründen bekannt zu werden und die Vorschläge prüfen zu können. Es blieb uns nur übrig,

**ein Protestschreiben an den Oberpräsidenten**

zu richten. Den Referaten folgte eine kurze Aussprache. In einer einstimmig angenommenen Resolution protestiert die Versammlung gegen die Absichten der Regierungsbehörden, die darauf hinausgehen, die Berliner Facharbeitsnachweise zu verschlingen. Sie legt ferner Vermahnung dagegen ein, daß die Gewerkschaften und die Fachauschüsse bei den Beratungen nicht gehört wurden. Die Versammlung fordert deshalb: 1. Aufhebung des Erlasses des Herrn Oberpräsidenten als Demobilisierungskommissar von Groß-Berlin an den Magistrat der Stadtgemeinde Berlin, soweit er sich auf die Zerlegung der Facharbeitsnachweise und auf die Aussonderung der angeleiteten Arbeiter bezieht. 2. Straffe Durchführung der Zentralisation der Arbeitsnachweise der Stadtgemeinde Berlin mit einheitlicher zentraler Leitung.

Die Ausschüsse der Gewerkschaftskommission Berlins und Umgegend und des Ortsartikels Groß-Berlin des Afa-Bundes werden beauftragt, sofort Schritte in die Wege zu leiten, um durch Verhandlungen mit den zuständigen Behörden das Berliner Arbeitsnachweiswesen im Sinne der unter Punkt 2 gestellten Forderung auszubauen.

**Konferenz der Polizeibeamten.**

Eine Konferenz des Bundesverbandes der Polizeibeamten Deutschlands wurde heute vormittag 11 Uhr im Deutschen Hof, Ludauer Straße, eröffnet. Die Vertreter der Polizeibeamten werden in erster Linie zu den vorliegenden Gegebenheiten für die Schutzpolizei Stellung nehmen. Neben zahlreichen Delegierten sind Vertreter verschiedener politischer Parteien sowie Ministerien erschienen.

Wir werden über den Verlauf der Tagung berichten.

**Der tschechische Gewerkschaftskongress.**

Der allgemeine Gewerkschaftskongress hat die von den Kommunisten vorgelegten Resolutionen und Anträge den zuständigen Ausschüssen übergeben. Nach längerer Debatte wurde der Tätigkeitsbericht der Verbandsteilung mit großer Mehrheit zur Kenntnis genommen. Nach dem die eingelaufenen Begrüßungsschreiben vorlesen, hielt der Sekretär des allgemeinen Gewerkschaftsverbandes Frankreichs, Jouhaux, eine Begrüßungsansprache. Am Schluß der Sitzung erstattete der Sekretär des tschechischen Gewerkschaftsbundes, Tagerie, ein Referat zum Punkte „Programm“. Er besprach Verfassung und künftige Organisationsformen der tschechischen Gewerkschaftsvereinigungen.

**Vor dem Streik der tschechischen Bergarbeiter.**

Prag, 24. Januar. (Anst.) Gestern fanden in Karlsbad, Komotau, Falkenau und Königsberg große Bergarbeiterversammlungen statt, in denen gleichlautende Resolutionen zur Annahme gelangten, worin gesagt wird, daß die von den Unternehmern durchgeführten Lohnreduktionen einen Angriff auf die ohnehin schlechte Lebenshaltung der Arbeiter bedeuten, und die Bergleute zur energischsten Abwehr zwingen. Die drei Bergarbeiterverbände werden aufgefordert, alle zur Abwehr notwendigen Maßnahmen einzuleiten. Für nächsten Montag ist der allgemeine Streik angekündigt. Wie „Das“ mitteilt, haben die Bergarbeiter im Falkenauer Revier beschlossen, vom 23. bis 25. Januar in einen Proteststreik zu treten. Am 25. Januar soll eine Konferenz von Vertretern der Arbeitgeber und Bergleute im Arbeitsministerium zusammengetreten, um eine Schlichtung des Konfliktes zu versuchen.

**Bauarbeiter des Bezirks Norden I.**

Heute abend 7 Uhr in der Schulaula, Breitenhagener Str. 20, Mitgliederversammlung. Alle Bauarbeiter, die an dem Bestand der gewerkschaftlichen Organisation ein Interesse haben und den Sonderbestrebungen der Kommunisten abgeneigt sind, sind verpflichtet, bestimmt und pünktlich zu erscheinen.

Die Lohnbewegung der Kupferschmiedel. In der am 16. d. Mts. stattgefundenen Verhandlung wurde vereinbart, daß die tariflichen Löhne im Durchschnitt für den Monat Januar um 1 M., ab 1. Februar um weitere 1 M. erhöht werden sollen. Diefen Abmachungen haben die beiden Organisationen zugestimmt. Der Lohn unserer Kollegen beträgt daher ab 1. Januar 13,50 M., ab 1. Februar 14,50 M. — Die Ortsverwaltung.

Zentralverband der Kupferschmiedel (Fachgruppe Metall). Mittwoch, abends 7 Uhr, Mittelbergsammlung, Sophienstr. 17/18.

Deutscher Holzarbeiterverband, Branche der Jalousienarbeiter. Mittwoch 7 Uhr, Brandenburgerstr. 10, Kungstr. 10.

Gettler, Kapplerer und Portefeuille-Verband. Mittwoch vormittag 9 Uhr im großen Saale des Gewerkschaftshauses Versammlung aller in der Lederwarenindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen. Wohnung über Stiege.

Deutscher Wertmetalle-Verband, Bezirksverein Berlin 12. Fachgruppe Kommunal-Wertmetalle. Mittwoch 6 Uhr außerordentliche Mitgliederversammlung im Schulhof, Neue Jakobstr. 24/25.

**Wetter für morgen.**

Berlin und Umgegend. Trocken und überwiegend heiter, gelinde wolkig, bei strengem Frost und kalten bläulichen Winden.

Verantw. für den Inhalt: Felix Franz Köhler, Berlin-Mitte, Unter den Eichen 10. Berlin. Verlag Hermanns-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Hermanns-Verlag G. m. b. H., Berlin. Verlagsanhalt Paul Singer u. Co., Berlin, Unter den Eichen 10.

*Willst du, daß Januar ein nicht faßl, so gib ihm vorwärts ein warm!*

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**

Verwaltungsbüro Berlin N 54, Lindenstraße 83 85. Geschäftzeit von vorm. 9 Uhr bis nachm. 4 Uhr. Telefon: Amt Norden 833, 834, 835, 808.

Am Donnerstag, den 26. Januar 1922, nachmittags 4 Uhr, in den Wulffsteinen, Kaiser-Wilhelm-Straße 41.

**Brandenburger Versammlung**

Brandenburger Versammlung der Gewerkschaften. Tagesordnung: 1. Bericht der Kommission. 2. Brandenburger und Bezirksangelegenheiten. 3. Verschiedenes. Zutritt nur gegen Ein- und Brandenburger. Die Kommission tagt am Mittwoch 4 Uhr bei Schöber. Die Ortsverwaltung.

**Auf Teilzahlung**

Leiere ich an Beamte und Private Anzug- und Kleiderstoffe zu verhältnismäßig billigen Preisen. Vertreterbesuch unverbindlich.

**Tuchverhandlung A. Brann** Allee 3407 Holzmarktstr. 59

**Zeitungspapier!**

gebündelt, ab 2,30. Gaus-Weinlampen! Reichend hohe Preise! Heukölln, Straße 170. Wagnerschiff! Reinboden! Fernspr.: Kreuzfeld 261.

**Zinn**

Gold-, Silber-Bruch, Quecksilber, Blei, Kupfer, Platin usw. kauft zum Engrospreise Scharnow, Range Str. 35 am Schießischen Bahnhof

**Brillanten**

Gold-, Silber-, Platin-Gegenstände aller Art, Bruch usw. kaufen stets zu den höchsten Preisen. Gebr. Fuhrmann, Nollendorfstr. 39 1 Min. v. Nollendorfpl

**Den ältest. Damen- oder Herrenhut**

persien wir auf d. neuert. u. schiednen Formen zu den billigst. Tagespreisen bei Clara Kröger, vis-a-vis St. Hermannstr.

**GOLD-**

Silber-Platin-Bruch, kauft Gotzkowskyst. 19

**Brillanten**

Gold-, Silber-, Platin-Gegenstände aller Art, Bruch usw. kaufen stets zu den höchsten Preisen. Gebr. Fuhrmann, Nollendorfstr. 39 1 Min. v. Nollendorfpl

**Ankauf** VON **Gold-, Silber-Bruch, Barren** **Brillanten, Platin** **Zahngelassen, Quecksilber** **HEINRICH TRAPP** Edelmetallgroßhandlung handelsgerichtl. eingetr. Firma **Beuthstraße 10 (Laden)** am Spittelmarkt **Telephon 1876**

**Brillanten** Gold- und Silber-Bruch sind bei der heutigen Valuta **große Werte!** Nur das reelle Juwelengeschäft, welches Selbstverbraucher ist, bietet Ihnen Gewähr für die bestmögliche Verwertung Ihres Schmuckes. **Otto Köppen, Juwelier, Große Frankfurter Straße 105, 9 bis 7 Uhr.** Gegründet 1885.

**Metall-Bettstellen** Kinderwagen, Bettfedern, Korbmöbel, **Fürst Neukölln** Hermannstr. 38 E. Mahlowstr. Fahr, L. Ruhebett, Auflegematratze, u. Feldbettstell. Fabrikpreise. Lieferung frei Haus.

**Noch ist's Zeit, sich preiswert einzudecken! Letzte Woche unseres grossen Inventur-Ausverkaufs**

**Kleiderstoffe**  
Apartheblusenstoffe gestreift Meter 24<sup>75</sup>  
Schwere Kostümstoffe doppeltbreit Meter 26<sup>75</sup>  
Marineblaue Stoffe doppeltbr. Met. 39<sup>00</sup>  
Schwere Kostümstoffe reine Wolle 130 cm breit Meter 49<sup>00</sup>  
Reinwoll. Kostüm-Cheviots doppelbreit Meter 59<sup>00</sup>  
Popeline reine Wolle, doppelbreit Meter 64<sup>00</sup>  
Cheviots reine Wolle, 130 cm breit Meter 69<sup>00</sup>

**Baumwollwaren**  
Hemdentuch für Leib- und Bettwäsche Meter 19<sup>75</sup>  
Körperbarchent Meter 19<sup>75</sup>  
Handtuchstoff Gerstenkorn Meter 17<sup>85</sup>  
Bettbezug fertig gewebt, zum Kopfen Stück 140<sup>00</sup>  
Bettlaken ohne Naht fertig gewebt Stück 98<sup>75</sup>  
Wischtücher kariert, 100x55 cm Stück 6<sup>75</sup>  
Bettinlett gestreift Meter 29<sup>75</sup>  
Lederstaubtücher tailliert Stück 2<sup>95</sup>

**Reste und Abschnitte von Waschstoffen, Wollstoffen, Seide bedeutend herabgesetzt**

**Schürzen**  
Weisse Zierschürzen 21<sup>75</sup>  
Wiener Damenschürzen 35<sup>75</sup>  
Reformschürzen für Mädchen, gute Qualität 9<sup>50</sup>  
Hänger-Schürzen für Mädchen, gest. u. gemust. 11<sup>50</sup>  
Hänger-Schürzen f. Mädchen, weiß, m. Stick- u. Binden 23<sup>50</sup>

**Damen-Kleidung**  
Sportblusen schwere Qualität, helle Streifen 49<sup>50</sup>  
Flanellblusen schöne dunkle Muster, offen und geschlossen 59<sup>75</sup>  
Kleiderröcke modern verarbeitet, verschiedene Farben 28<sup>50</sup>  
Unterröcke aus weich. Halbtauch mit Plisseevolant 52<sup>75</sup>

**Gardinen**  
Künstlergardinen 2 Schalen, 1 Querbehang, Garstür 97<sup>50</sup>  
Etaminestoff buntgestreift 11<sup>75</sup>  
Scheibenschleier segl. Taill. Stück 4<sup>75</sup>  
Engl. Tüllgardinen Schilbenbreite Meter 9<sup>75</sup>  
Tischdecke englischer Taill. Stück 16<sup>75</sup>

**Strümpfe usw.**  
Herrenschweißsocken grau 7<sup>85</sup>  
Damenstrümpfe Baumwolle, englisch lang, weiß u. leder 6<sup>90</sup>  
Damen-Trikot-Handschuhe halbgefüttert 18<sup>75</sup>  
Stehkragen Ia Qualität, einzelne Weiten 4<sup>50</sup>  
Strickbinder schönes Streifenmuster 10<sup>75</sup>

**Batist-Kleider** 95<sup>00</sup> weiss mit farbigem Paspel  
**Voile-Kleider** 168<sup>00</sup> verschiedene, schöne Muster  
**Jacken-Kleider** 145<sup>00</sup> einfarb. u. meliert, auf Seide gef.  
**Flausch-Mäntel** 295<sup>00</sup> verschied. Farben, gute Qual.

**Kurz- u. Weisswaren**  
Strickgarne reine Wolle, Ia Qual., grau u. schwarz 100 gr 16<sup>75</sup>  
Farb. Seidenbesätze f. Kleider, 6 cm br. Met. 1<sup>45</sup>  
Korbdecken, Schwedenwolle, gestreift 8<sup>35</sup>  
Druckknöpfe rostfrei 20 Stk 20 Pf.  
Schnürsenkel 120 cm lang, kein Papier 65 Pf.

**Washstoffe**  
Musseline reine Dinst-Muster Meter 12<sup>75</sup>  
Tennis-Blusenflanelle Meter 13<sup>75</sup>  
Perkale für Oberhemden, vorzügliche Qualität Meter 19<sup>85</sup>  
Neueste Bordüren-Musseline doppelbreit Meter 28<sup>50</sup>  
Voiles neueste Muster, 115 cm breit Meter 34<sup>75</sup>  
Weiße Frottéstoffe Meter 36<sup>00</sup>  
Gestreifte Zephyrstoffe 110 cm breit Meter 39<sup>50</sup>

**Einzelne u. angestaubte Wäsche-Gegenstände Reste von Hemdentüchern, Handtüchern usw.**

**Damen-Wäsche**  
Damenhemden gute Qualität 42<sup>75</sup>  
Damenhemden Rumpf gestickt 52<sup>75</sup>  
Damen-Unterröcke m. breiter Streifen, Volant 42<sup>75</sup>  
Dam.-Barchent-Anstandsröcke mit breiter Stickerei 59<sup>75</sup>  
Damen-Beinkleider Barchent, Knisterei 42<sup>75</sup>  
Damen-Beinkleider Barchent, geschlossen mit Stickerei 44<sup>75</sup>  
Damen-Beinkleider Kollerton mit breiter Stickerei 49<sup>75</sup>  
Damen-Untertailien mit Stickerei 21<sup>75</sup>

**Kaufhaus Singer & Co., Chausseestr. 61-62**

Mengenabgabe vorbehalten! Verkauf soweit Vorrat!

Von 11 bis 3 Uhr geschlossen!

Ab 1. Februar cr. sind unsere Verkaufsräume wieder den ganzen Tag ununterbrochen geöffnet